

**STEUERSPAREN: Wie man dem Fiskus ein Schnippchen schlägt**



FINANZEN

01 | 2005 | 6.90

# €uroextra

DATEN UND FAKTEN FÜR IHRE PERSÖNLICHE RENTENPLANUNG

**Die besten Produkte**  
**Die günstigsten Anbieter**  
**Die richtigen Lösungen**

# Altersvorsorge für Clevere

**CHECK:** Wo Sie Lücken haben

**1 x 1:** Zukunfts-Leistungen richtig kalkulieren

**EXTRA:** Betriebsrente vom Chef

**TEST:** Fonds, Versicherungen und mehr – was für Sie paßt

# Walter Riester erfindet das Rad neu

Man schreibt das Jahr 2001 – Bundesarbeitsminister ist Walter Riester. Der frühere Gewerkschaftsfunktionär muß die Gesetzliche Rentenversicherung reformieren. Der Generationenvertrag droht zu platzen. Daß die Berufstätigen verpflichtet sind, die Renten der vorangegangenen Arbeitsgeneration zu zahlen, wird ohne Vollbeschäftigung und ausreichende Geburtenraten unzumutbar. In der Vergangenheit hatte man sich mit Beitragserhöhungen darüber hinweggeholfen. Doch die direkte Anhebung belastet die Lohnnebenkosten. Die unsichtbaren Erhöhungen kann man bei sinkenden Steuereinnahmen nicht weiter strapazieren. Denn trotz aktuell 19,5 Prozent Beitragssatz sind solche Staatszuschüsse, die der Steuerzahler tragen muß, gigantisch: 2004 schoß der Staat fast 78 Milliarden Euro zu, bei einem Etat der Rentenkassen von 200 Milliarden Euro im Jahr.

Die Regierung muß sparen, also dürfen die Renten nicht mehr steigen. Echte Kürzungen sind zu heikel und kosten Wählerstimmen. Also schnürt man ein Bündel an Maßnahmen, um künftig Steigerungen zu behindern. Zudem wird das Rentenniveau von 70 auf 67 Prozent des letzten Nettoeinkommens gekappt. Das ist schmerzhafter, als es klingt. Denn soviel bekommt nur ein Eckrentner, der wie die wenigsten realen Bürger 49 Jahre lang voll Beiträge eingezahlt hat. Die abgezackten drei Prozent sollen eine spezielle private Rentenversicherung mit staatlicher Förderung ausgleichen, die als Einstieg in die kapitalgedeckte Altersvorsorge propagiert wird.

**Als gute Idee gestartet**, war die neue Rente in der Umsetzung fatal kompliziert. Statt wie mit vermögenswirksamen Leistungen eine einfache und verständliche Form des individuellen Ansparens zu ermöglichen, schuf der Regulierungswahn ein bürokratisches Monster. Nach dem Motto „Nur der Staat kann mit Geld umgehen, der Bürger braucht Hilfe“ traute man den Deutschen nicht allzuviel Verantwortung für sich selbst zu.

Bevormundet wurden auch die Anbieter. Sie durften bestehende Produkte nicht nutzen. Banken, Fondsgesellschaften und Versicherungen

waren gezwungen, spezielle Produkte aufzulegen und diese behördlich genehmigen zu lassen. Nur: Die Zertifizierung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht sagt nichts über die Qualität eines Produkts aus, sondern nur, daß das behördliche Raster erfüllt ist. Und das ist komplex genug. Ein paar Beispiele:

- Nur über 60jährige bekommen Rente.
- Auszahlung ausschließlich als lebenslange Rente (30 Prozent der angesparten Summe gibt es zu Rentenbeginn erst seit Anfang 2005).
- Vor Rentenanstritt ist das Kapital vor seinen Eignern geschützt. Keine vorzeitige Entnahme, keine Verpfändung oder Abtretung.
- Wer im Alter im Ausland leben will, muß alle Zulagen und Steuervorteile zurückzahlen.
- Staatliche Förderung ist alljährlich neu zu beantragen (seit 2005 Dauerzulagenantrag).

**Trotzdem kam die Produktflut.** Der größte Teil der 3600 Produkte sind Banksparpläne von den vielen kleinen Volksbanken und Sparkassen. Den Rest stellen etwa 80 Versicherungen und Fondssparpläne von acht Anbietern. Per Gesetz müssen alle zu Rentenbeginn mindestens die eingezahlten Beiträge auszahlen, Verluste für Riester-Sparer sind verboten. Der Vertrieb wartete die Zertifizierung nicht erst ab. Ob Victoria-Förder-

*Angesichts der Rentenkürzungen ist die Riester-Vorsorge ein Tropfen auf den heißen Stein.*



## Im Detail

### Die Riester-Rente

#### Wer bekommt die Förderung?

Alle, die Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung leisten – auch Arbeitslose, Krankengeldempfänger, Eltern im Erziehungsurlaub, Angestellte des öffentlichen Dienstes, Beamte sowie die jeweiligen Ehegatten.

#### Wie hoch ist die Förderung?

Antragsteller und Ehegatte erhalten je 76 Euro Grundzulage. Für kindergeldberechtigte Kinder gibt's pro Nase 92 Euro dazu. Alternativ wird Sonderaus-

gabenabzug gewährt – im Jahr 2005 sind maximal 1050 Euro steuerlich absetzbar. Groß- und Mittelverdiener bekommen die Differenz von Förderung und Steuervorteil.

#### Wie bekommt man die Förderung?

2005 sind zwei Prozent des sozialversicherungspflichtigen Einkommens anzusparen, maximal aber 1050 Euro. Darin können die Zulagen schon enthalten sein, mindestens 60 Euro im Jahr müssen aber aus eigenen Mitteln stammen.



#### Der Autor

Thomas Adolph ist seit zwölf Jahren Finanzberater in Frankfurt am Main. Sein Spezialgebiet ist eingehende Beratung von Privatkunden. Darüber hinaus informiert er Verbraucher mit einer Reihe von Webseiten zur Sozialen Sicherung, Geldanlagen und Versicherung, darunter [www.sozialreformen.info](http://www.sozialreformen.info), [www.vorsorgekatalog.de](http://www.vorsorgekatalog.de) oder [www.gesetzlicheKrankenkassen.de](http://www.gesetzlicheKrankenkassen.de).

Rente oder Konkurrenzprodukte, tausende von Plakatwänden wurden mit Werbung zugepflastert. Verbraucherschützer schrien auf: Keiner sollte abschließen, bevor die BaFin-Prüfung erfolgt und Marktvergleiche möglich waren.

#### Diese Warnrufe zeigten verheerende Wirkung:

Anfangs verkaufte der auf Absatz gedrillte Vertrieb noch gut, doch die Masse hielt sich zurück. Die Stimmung drehte ins Negative: Die Riester-Rente ist zu komplex, zu unverständlich, zu unrentabel, und man soll ja eh warten ... Genau das machte der Großteil der Bevölkerung dann auch. Mitte 2002 hatten von 32 Millionen Förderberechtigten gerade mal zwei Millionen einen Riester-Vertrag abgeschlossen. Und fast 400 000 diesen auch schon wieder gekündigt.

Mittlerweile hat sich die Zahl der Riester-Sparer zwar erhöht, doch angesichts der Rentenkürzungen ist die Riester-Vorsorge ein Tropfen auf den heißen Stein. Unerwartet schnell hat der Gesetzgeber darauf reagiert. Die Kri-

terien wurden vereinfacht – so ist nicht mehr jedes Jahr ein neuer Antrag auf Zulage fällig, den nur die Hälfte der Sparer gestellt haben. Dafür ist ab 2006 eine neue bittere Pille zu schlucken, dann werden Unisex-Tarife zur Pflicht. Frau wie Mann bekommen die gleiche Rente, obwohl die Lebenserwartung unterschiedlich ist. Folglich haben die Herren per Gesetz nur die Wahl, die Damen zu subventionieren oder ein passenderes Produkt zu suchen. Das macht es schwierig, ein vielfach sinnvolles Produkt zu vermarkten. **FIN**



# Geniestreich ohne Anlegerbezug



Probleme mit dem Vertrieb hatte Reinfried Pohl nie, erst Bert Rürup verschaffte sie ihm. Pohls Vertrieb, die Deutsche Vermögensberatung, ist mit 32 400 Vermittlern der größte eigenständige im Lande und hat im ersten Quartal 2005 nur 500 Rürup-Verträge abgesetzt – nicht einmal zwei Prozent der vermittelten Riester-Policen. Kein Wunder, daß Pohl ätzt: „Das ist eine weitere Fehlgeburt des Gesetzgebers.“

Wie kommt es zu einem Produkt, das keiner will und von dem, Umfragen zufolge, nur 22 Prozent der Deutschen je gehört haben? Ganz einfach: Der Gesetzgeber hat die Aufgabe, die Altersvorsorge in Teilen neu zu regeln, an eine Kommission übertragen, die Bert Rürup leitet. Sein Dogma ist, daß Altersvorsorge generell nur lebenslange Rente sein kann. Kapi-



## Executive Summary

Die Rürup-Rente ist eine Kopfgeburt. Dank der Ausgestaltung und der staatlichen Förderung ist sie als Altersvorsorgemodell sehr interessant. Doch wegen der vielen Nebenbedingungen, die den Anleger sehr stark einengen, kommt sie bei den Anlegern nicht an. Unterm Strich überwiegen die Nachteile (siehe Kasten links), so daß der Gesetzgeber seine Rentenpläne überarbeiten muß, wenn er die private Altersvorsorge nachhaltig forcieren will.

FOTO: PICTURE ALLIANCE

**Bert Rürup**, Wirtschaftsprofessor und Erfinder der Rürup-Rente

talauszahlungen dürfen nicht sein, da diese falsch verwendet würden. Der Bürger ist demnach nicht mündig genug, über die Verwendung seines ersparten Vermögens selbst zu entscheiden.

Dieses Grundprinzip der administrativen Zwangsfürsorge für den Bürger übernahm die Bundesregierung im Jahr 2004 ins Alterseinkünftegesetz. Es benachteiligt Kapitalauszahlungen gegenüber monatlichen Rentenzahlungen enorm. Etwa indem Erträge aus neuabgeschlossenen Lebensversicherungen künftig ganz, bei Zufluß nach dem 60. Lebensjahr halb zu besteuern sind.

**Bessen von seiner Idee** schuf Rürup mit seiner Kommission gleich eine neue Form der privaten Altersvorsorge: die Basis-Rente oder auch Rürup-Rente genannt. Sie ist mit so vielen Einschränkungen versehen, daß ein vernünftig denkender Mensch sie freiwillig kaum nutzen würde, außer er befürchtet eine Pfändung oder Verwertung seines Vermögens. Denn davor sind alle Einzahlungen in die Rürup-Rente sicher.

Damit Rürups Rente überhaupt attraktiv wird, gewährt der Gesetzgeber einen Steuervorteil: Unter bestimmten Voraussetzungen sind Teile des Beitrags steuer-

**Rürup: So viel bringen 100 Euro**

Alter beim Start	Steuer jetzt in %	Steuer im Rentenalter in %	Private Rente nach Steuern (Ertragsanteil)	Rürup-Rente nach Steuern (komplett)
<b>25 Jahre</b>	25	30	541 Euro	609 Euro
<b>35 Jahre</b>	40	30	301 Euro	370 Euro
<b>45 Jahre</b>	45	35	152 Euro	190 Euro
<b>55 Jahre</b>	40	25	60 Euro	77 Euro
<b>40 Jahre</b>	selbständig 40		219 Euro	180 Euro

In der Regel bringt die Rürup-Rente 24 % mehr ein; Ausnahme: Selbständige, die durch die Günstigerprüfung praktisch keinen Steuervorteil erzielen. Sie profitieren höchstens vom Gläubigerschutz.

Quelle: AFW, www.rueruprenten.de

lich absetzbar. Damit sinkt die eigene Belastung. Genau das soll der Bürger nutzen: Steckt er den gewährten Steuervorteil wieder in das Vorsorgeprodukt, fällt die Ablaufleistung durch höhere Sparleistung und Zinseszins-Effekt oft erheblich höher aus als bei klassischen Formen der privaten Altersvorsorge.

*Ein Beispiel: Es sollen pro Monat 100 Euro aus eigenen Mitteln gespart werden, der Steuervorteil beträgt 20 Prozent. Legt man die 100 Euro via Rürup-Rente an, erhält man mit der Steuererklärung 20 Euro zurück. In den meisten Fällen dürfte das aber im alltäglichen Konsum verschwinden. Sinnvoller ist es demnach, den Vertrag der Rürup-Rente über 125 Euro laufen zu lassen. Bei ebenfalls 20 Prozent Steuervorteil bekommt man dann 25 Euro zurückerstattet, die verkonsumiert werden können, und es landen dennoch wie geplant 100 Euro im Vertrag.*

**Das Kalkül:** Selbst wenn im Alter Steuern abgezogen werden, bleibt mehr übrig als bei klassischen privaten Rentenpolicen, die nur mit dem Ertragsanteil besteuert werden. In der nebenstehenden Tabelle sind einige Varianten verglichen. Rein von den Zahlen her steht die Rürup-Rente dank der staatlichen Hilfe in vielen Fällen deutlich besser da.

Doch das ist nur eine Seite der Medaille. Denn es gibt eine Menge Einschränkungen. Der Verlust des Guthabens beim Ableben des Anlegers vernichtet Vermögen, das Familienangehörige oft bitter nötig hätten. Zudem ist eine Einmalzahlung des Kapitals ausgeschlossen. Das bedeutet, es ist beispielsweise nicht möglich, mit der Rürup-Rente beim Eintritt in den Ruhestand noch bestehende Darlehen

beispielsweise für die eigene Immobilie zu tilgen. Weiterhin ist man lebenslang unwiderruflich an einen Vertrag und an den gewählten Anbieter gebunden – und das unter dem Menetekel drohender Versicherungsschließungen.

All diese Punkte müssen neben der höheren Rentenleistung beachtet werden, sonst kann es später zu einem bösen Erwachen kommen. Nur wer sich dieser Einschränkungen bewußt ist und sie für sich akzeptiert, wird die Rürup-Rente wirklich zu schätzen wissen.

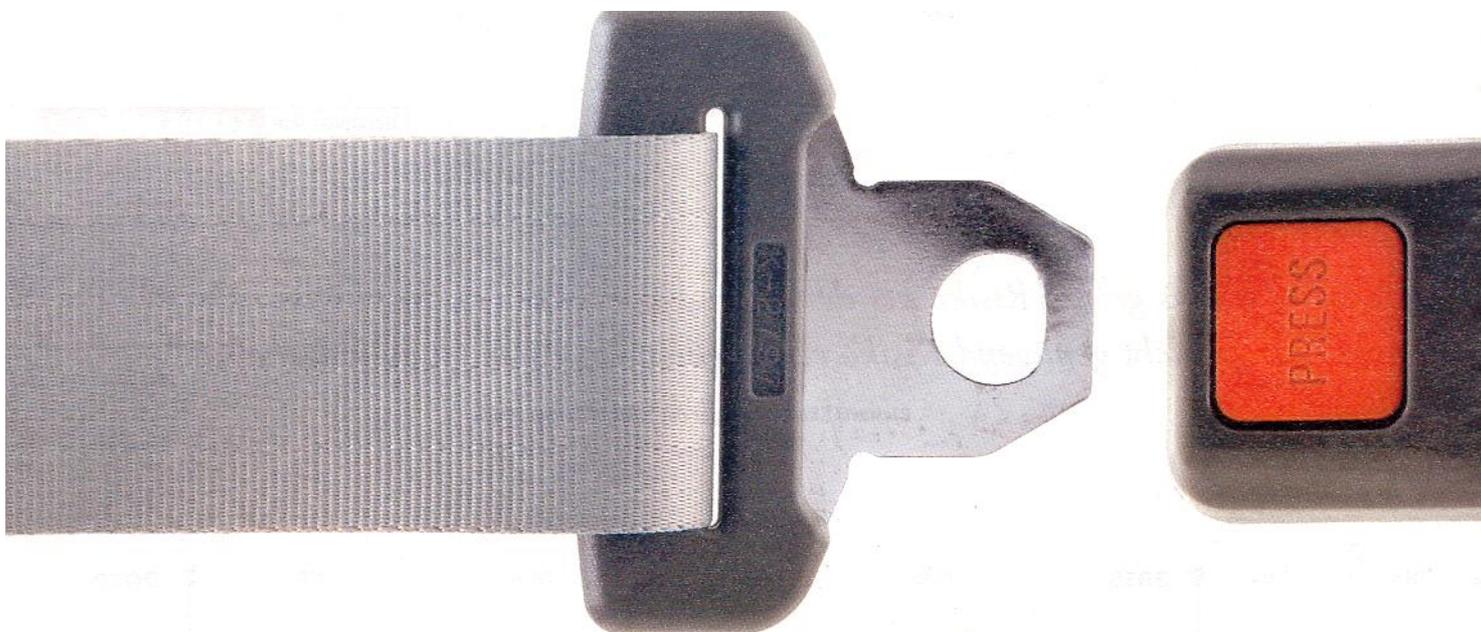
Zu guter Letzt ein ganz wichtiger Hinweis für Selbständige: Ihnen hat der Gesetzgeber mit der sogenannten Günstigerprüfung einen Strich durch die Rechnung gemacht. Durch den neu in das Einkommensteuergesetz eingefügten Paragraphen 3 Abs. 4a ist für Selbständige praktisch kein Steuervorteil in der Ansparphase möglich. Die Renten sind hingegen voll zu versteuern. Somit ist die Rürup-Rente für Selbständige in den meisten Fällen uninteressant – außer es überwiegt der Wunsch nach Sicherheit der Gelder vor dem Konkurs. In diesem Fall können aber auch Gelder als Einmalzahlung in eine Rürup-Versicherung eingebracht werden.

**Fazit:** Die Rürup-Rente hat einen attraktiven Vorteil vor allem für Singles, die niemanden zu versorgen haben. Doch ist eben nicht nur die reine Rentenhöhe entscheidend, sondern auch die Flexibilität. Und hier legt jeder seine Gewichtung anders, so daß die Rürup-Rente trotz besserer Rentenleistungen das falsche Produkt sein kann. Selbständige sind in der Regel mit einer klassischen Privatpolice besser bedient.  Thomas Adolph

**Die Litanei der Vorschriften**

**Man muß ...**

... sich ausschließlich per lebenslanger Rente bedienen lassen, wie bei der gesetzlichen Rente Steuern auf den Zufluß zahlen, auf Beleihungen (z. B. bei finanziellen Engpässen) und Verpfändungen (z. B. bei Finanzierungen) verzichten, das Vererben und die Kapitalisierung (das heißt keinerlei Auszahlung in einer Einmalleistung) vergessen und mit eingeschränkten Leistungen beim Ableben einverstanden sein (Hinterbliebenenrente gibt's nur für Ehepartner und eingetragene Lebenspartner, Extraprämie maximal Hälfte des Gesamtbeitrags, in allen anderen Fällen ist das Guthaben verloren und fällt an das Versichertenkollektiv).



# Der Sicherheitsgurt fürs Portfolio

Einzelne Fonds sind den Verwerfungen ihrer Anlagemärkte eins zu eins unterworfen. Mit ausgeklügelten Fonds-Depots kann man indes den Sicherheitsgurt anlegen und durch den richtigen Mix für einen Schwankungsausgleich sorgen, ohne dafür groß auf Chancen verzichten zu müssen. Und vor gekauften Sicherheiten muß sich diese Lösung nicht verstecken.

**K**leinere Auffahrunfälle muß man wegstecken können. Das weiß jeder, der länger als drei Jahre in Fonds investiert ist. Er kennt die Schwankungen und kleinen Blebschäden, wenn unerwartet Verluste auftreten. Deshalb suchen Anleger oft nach Sicherheiten, um sich davor künftig zu schützen. Zu den Garantiefonds (siehe Seite 72) gibt es eine andere ernstzunehmende Alternative: aktives Management des Gesamtportfolios.

Wie erfolgte denn in der Vergangenheit die Wahl der Fonds? Meist nach Rennlisten in mehr oder minder qualifizierten Fachzeitschriften, nach Empfehlungen von Bekannten oder den Tips aus Internet-Foren. Und der Do-it-yourself-Anleger bastelte sich aus den einseitig auf vermeintliche Renditechancen ausge-

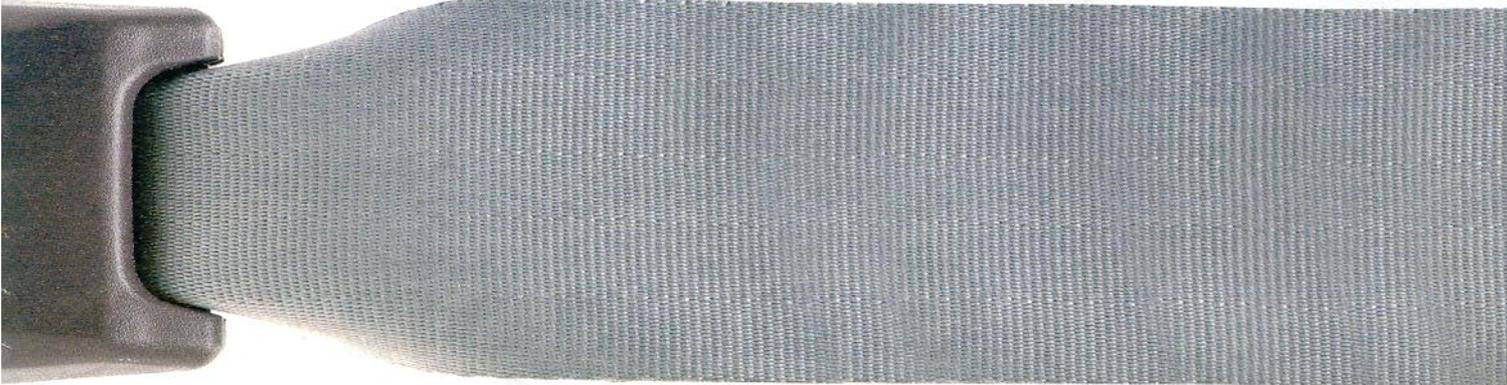
FOTOS: STILUS ONLINE (2)



## Executive Summary

Fonds werden nicht selten gekauft, weil sie in Hitlisten oben stehen oder weil ein Bekannter sie empfohlen hat. Und dann werden sie, einmal im Depot, gern vergessen. Im Sinne einer cleveren Anlagestrategie sollten hingegen nur positiv bewertete Fonds gekauft werden. Und zwar so, daß sie insgesamt ein ausgewogenes Portfolio bilden. Last, but not least sollte das Portfolio alljährlich überprüft und gegebenenfalls neu austariert werden. Es gilt dabei, die alten prozentualen Verhältnisse wiederherzustellen und möglicherweise schlechtlaufende Fonds auszutauschen.





richteten Tips sein Depot. Doch weil die Risiken nicht abgestimmt waren, ergaben sich nicht selten uneinheitliche bis halbsbrecherisch riskante Depots. Manche Anleger haben dadurch schon Frontal-Crashes erleben müssen.

**Wer Dummy-Erfahrungen** den ADAC-Robotern überlassen will, gestaltet seine Anlage mit Plan. Er geht schrittweise vor und

- definiert seine Risikobereitschaft,
- bestimmt Schwerpunkte (Asset Allocation),
- optimiert die Kombination der Fonds,
- überprüft sein Portfolio regelmäßig und
- hört nicht auf, es ständig neu zu justieren.

Mit anderen Worten: Er holt sich einen Sack voll Arbeit an Bord. Der Privatanleger ist also oft überfordert und reagiert um viele Schrecksekunden verzögert. Er hofft auf Erholung und sitzt aus, zumal er auch noch die Kosten von Umschichtungen fürchtet.

Als Folge dieses menschlich verständlichen Verhaltens sind die meisten Depots seit Jahren unverändert, ungeschützt vor weiteren Einbrüchen und ohne größere Chancen auf Ausgleich der Verluste. Depotheilung ist für solche Anlagen also dringend angesagt. Genauso sollten neue Anlagen ganz klar risikooptimiert sein. Wie gehen Profis in solchen Fällen vor?

Zuerst ermitteln sie die persönliche Risikobereitschaft der Kunden mit Hilfe spezieller Fragen. Daraus wird ein Risikoprofil abgeleitet sowie die grundsätzliche Zusammensetzung, beispielsweise das Verhältnis von Aktien zu festverzinslichen Wertpapieren sowie die Ausrichtung der Fonds (europäisch, international, etc.), festgelegt.

Dann erfolgt für das Fonds-Depot die Auswahl und Kombination von besonders geeigneten Investmentfonds. Diese müssen nicht nur ihren Index langfristig geschlagen haben und/oder verbesserte Risikomaße aufweisen, sondern vor allem in der Kombination miteinander überzeugen. Sie sollten beispielsweise möglichst wenig Überschneidungen von Anlagestrategien, Zielmärkten und Einzeltiteln aufweisen.

Zudem sollte das Depot jährlich überprüft werden. Dabei gilt es, die ursprünglichen prozentualen Verhältnisse wiederherzustellen und gegebenenfalls schlecht laufende Fonds auszutauschen. Denn nur so werden die Chancen des Portfolios erhalten und drohende Verluste im Vorfeld wirkungsvoll begrenzt. Das funktioniert im gewünschten Maß indes nur, wenn Anlage und Tausch der Fonds ohne Ausgabeaufschlag möglich sind.  Thomas Adolph

*Die Fonds für ein Fonds-Depot müssen nicht nur ihren Index langfristig geschlagen haben, sondern auch in ihrer Kombination überzeugen.*

#### **Leser Aktion**

Leser von Euro-Extra erhalten Sonderkonditionen. Wer bis 30.06.2005 bei [www.aktienfonds.com](http://www.aktienfonds.com) ein Depot einrichtet, bezahlt jeweils den nächstgünstigeren Preis in der Gebührenstaffel. Dieses spezielle Angebot gilt für das gemanagte Depot, in dem viermal pro Jahr die Zusammenstellung optimiert wird. Ausgabeaufschläge fallen nicht an. Die vergünstigten Gebühren sind vom Depotwert abhängig und liegen pro Jahr zwischen 1,0 und 1,5 Prozent. Euro-Extra-Leser sparen jährlich etwa 0,25 Prozentpunkte. Beim Individualdepot gilt ebenfalls der nächstniedrige Preis.